

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 107 (1981)  
**Heft:** 19  
  
**Rubrik:** Bärner Platte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

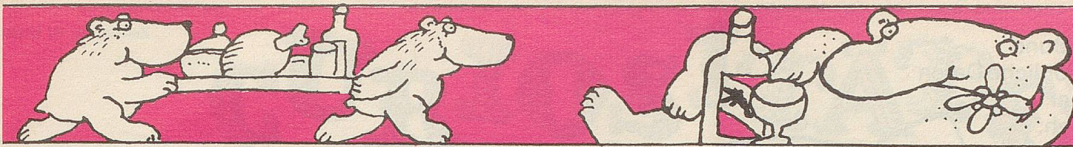
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Ueli der Schreiber

## Machs na!

Die Frage, ob man die vielen unerwünschten Wandmalereien entfernen solle oder nicht, gibt in Bern zu lebhaften Meinungsäusserungen Anlass. Die einen sind dafür, die andern dagegen. Erfahrungsgemäss werden Flächen, die man mühsam und mit grossen Kosten vom Geschmier befreit hat, bald wieder überschmiert. Andererseits könnte man sagen, dass spätestens dann, wenn sämtliche verfügbaren Flächen einschliesslich die Unterseiten der Brücken vollgeschrieben sind, die Sache von selber aufhören wird. Vermutlich wird sie aber schon früher im Sandstein verlaufen, denn je häufiger man etwas sieht, desto ordinärer und uninteressanter wird es, und darum wäre es jetzt vielleicht an der Zeit, dass die anonymen Weltverbesserer sich etwas Originelleres einfallen liessen.

\*

Verschiedene Beobachtungen der letzten Zeit lassen mich übrigens vermuten, dass die Spraydosenkunst im Niedergang begriffen ist. Einerseits stellt man figürlich wie textlich immer häufigere Wiederholungen fest, was auf ein Nachlassen der schöpferischen Potenz schliessen lässt; andererseits scheinen die nächtlichen Schreiber auch gar nicht mehr richtig zu wissen, was sie eigentlich wollen. Derjenige zum Beispiel, welcher an den Erlacherhof schrieb: «Menschheit verrecke!», verrät mit dieser allzu verallgemeinernden Formulierung eine grosse Unsicherheit und Ziellosigkeit, denn abgesehen davon, dass dieser Wunsch höchst unhöflich klingt, ist er auch viel zu unverbindlich, um ernst genommen zu werden.

\*

Da lobe ich mir jenen andern Sprayer, der sich am Hauptportal des Berner Münsters betätigt hat. Nicht etwa auf dem wertvollen Sandstein, sondern auf der grau gestrichenen Lattenwand, welche die dortige Baustelle gegen den Münsterplatz abschliesst, denn unser Münster wird, wie jedes

Sandsteinmünster, ständig restauriert. Dieser Künstler also, den ich persönlich nicht kenne, von dem ich aber zu wissen glaube, dass er ein junger Mann ist, verliert sich nicht in utopischen Verallgemeinerungen, sondern gibt sein Ziel genau und unmissverständlich bekannt. Statt die gesamte Menschheit anzurufen wie sein Kollege vom Erlacherhof, ruft er eine einzige Person an, und statt in hässlicher Sprache deren Untergang herbeizuwünschen, bringt er ihr in schönen Worten seine edelsten Gefühle entgegen. Der Text, mit blauer und roter Farbe geschrieben und statt mit einem Komma mit einem Herzen versehen, lautet nämlich kurz und bündig: «I ha di gärn, Fränzi.»

Photo: Kai Schütte, Bern



Grundsätzlich betrachte ich zwar die Sprayer, weil sie feig sind und oft grossen Schaden anrichten, als arme Irrsinnige, die das schweizerische Bruttointelligenzprodukt erheblich hinunterdrücken; bei diesem einen Individuum jedoch muss ich eine Ausnahme machen. Denn erstens hat der junge Mann, indem er auf eine provisorische, später zu vernichtende Wand schrieb, nichts Wesentliches beschädigt, und zweitens ist es ihm gelungen, vielen Menschen eine Freude zu bereiten. Auch wenn er nämlich

sicher ein ganz bestimmtes Fränzi im Auge hatte, als es ihn ankam, seine Liebeserklärung im Maien zu sprayen, so dürfte sich doch jede Frauensperson, die erstens auf den Namen Franziska oder Françoise oder ähnlich getauft ist, zweitens über den Münsterplatz schreitet und drittens die Worte an der Wand liest, auf angenehme Art angesprochen fühlen. Wie viele Frauen und Mädchen auf diese Weise schon zu einem kleinen Glücksgefühl, vielleicht sogar zu einem frohen Lächeln veranlasst worden sind, lässt sich statistisch nicht festhalten; sicher aber ist jene Schrift an der Wand ein nicht zu unterschätzender positiver Beitrag ans städtische Seelenklima und somit zur Nachahmung empfohlen. Ist es vielleicht ein Zufall, dass man nur wenige Meter davon entfernt, an der Nordseite des Münsters, die in Stein gehauene Inschrift «Machs na» findet?

\*

Freilich hoffe ich, dass solche Liebeserklärungen spontan bleiben und nicht etwa, weil sie ja eben die Berner Lebensqualität verbessern, von den Behörden an die Hand genommen und durchorganisiert werden. Ich kann mir nämlich die daraus entstehende Debatte im Stadtrat lebhaft vorstellen. Nach hitzigen Auseinandersetzungen wegen der zu verwendenden Farbe und der zu berücksichtigenden Farblieferanten, verbunden mit zusammenhanglosen, aber immer wieder gern gehörten linken Angriffen auf die Wohnbaupolitik des Gemeinderates und rechten Forde-

rungen nach einem Ausbau des Flugplatzes, würden am Ende wahrscheinlich jene Kräfte obsiegen, welche sich schon immer für die Gleichberechtigung der Frau eingesetzt haben. Warum, so frügen sie drohend und kampfbereit, sollte nicht auch das Weib dem Manne seine Liebe per Spraydose erklären dürfen?

Aber wenn man dann – selbstverständlich nach Befragung der Quartier- und Gassenleiste, des Wirtvereins, des WWF und des gemeinnützigen Frauenvereins – die Beschriftung am Münsterplatz in «I ha di gärn, Franz» abgeändert hätte, dann wäre der Liebes-Spray, wie auch schon die Badebekleidung, die Strassenmusik, die Farbe des Trams und so vieles andere, zum Politikum und somit für die meisten Bernerinnen und Berner, die noch natürlich empfinden, uninteressant geworden.

### Frühling im Berner Oberland – ein Erlebnis

Mit donnernden Wassermassen unterstreicht der Frühling seine Präsenz.

Übrigens: Exkursionen auf dem Thuner- und Brienersee gehören zu den schönsten Erlebnissen.

Auskünfte erteilen die lokalen Verkehrsvereine oder der VERKEHRSSVERBAND BERNER OBERLAND Jungfraustrasse 38 3800 INTERLAKEN Tel. (036) 22 26 21

**berner oberland**

bequem und rasch erreichbar  
Nach jeder Fernreise - Ferien in der Schweiz

*Ein Berner namens Bärni Ecker*

*entdeckte am Elektro-Wecker,  
dass dessen Stecker war defekt.*

*Das hat ihn keineswegs erschreckt.  
Er hat nur zweimal kurz genickt  
und dann den Stecker flugs geflickt.*

*Zum Testen steckte er die Chose  
in die dafür bestimmte Dose ...  
Ein kurzer Knall, ein wenig Rauch,  
und Bärni lag auf seinem Bauch.*

*Befriedigt sagte da der Ecker:  
«Jitz weckt er wieder guet, dä Wecker!»*